

die Teilnehmerzahl an jedem der Kurse 20—25. Wir glauben mit dieser Zahl zufrieden sein zu können, und wenn wir hoffen dürfen, daß etwa 100 junge Buchhändler von dieser Einrichtung mit dauerndem Nutzen Gebrauch machen, dann glauben wir, etwas wirklich Nützliches geschaffen und die viele Mühe nicht umsonst aufgewendet zu haben.

Überraschend ist die geringe Zahl von Lehrlingen unter den Teilnehmern an den Kursen; bei weitem die meisten sind Gehilfen. Wenn die Lehrlingszahl im Berliner Buchhandel auch verhältnismäßig gering sein mag, so scheint uns hier doch kein richtiges Verhältnis obzuwalten, und wir möchten unsre Herren Kollegen noch einmal bitten, ihren Einfluß auf ihre Zöglinge geltend zu machen, daß sie diese Gelegenheit zu wirklicher Fortbildung nicht versäumen.

Unterm 20. August d. J. hat der Vorstand an die Mitglieder der Korporation einen Aufruf zu einer Sammlung von Beiträgen für die Erwerbung der »Sammlung typographischer Meisterwerke« des hier verstorbenen Architekten Hans Grisebach erlassen. Dieser hat zwanzig Jahre hindurch als feinsinniger Künstler und sorgfältiger Kenner eine Sammlung schöner alter Druckwerke zusammengebracht, wie sie zum zweitenmal kaum noch zu finden sein wird. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum, das der Förderung des Buchgewerbes stets ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht hat, möchte verhindern, daß diese einzigartige Sammlung in das Ausland verkauft oder verstreut wird, und es hat zur Erreichung dieser Absicht die Mithilfe des gesamten Berliner Buchgewerbes erbeten, dem es mit dieser Sammlung einen lebendigen Mittelpunkt buchgewerblicher Förderung schaffen möchte, wie ihn andre Städte und besonders Leipzig schon besitzen, Berlin aber wahrscheinlich nie erhalten wird, wenn es diese Gelegenheit zur Erwerbung eines seltenen Schatzes von Vorbildern versäumt, aus denen Schriftgießer, Drucker und Verleger dauernd reiche Anregung schöpfen können. Wenn aus den Kreisen des Berliner Buchgewerbes 30 000 M aufgebracht werden, dann ist begründete Aussicht vorhanden, daß die weiter noch erforderliche Summe von 100 000 M aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wird.

Der Vorstand der Korporation hat geglaubt, seine Mitwirkung zur Erreichung dieses auch ihm erstrebenswert scheinenden Ziels nicht versagen zu sollen; er hat an die Mitglieder der Korporation die Bitte um Beiträge gerichtet, und es sind daraufhin bis heute Zeichnungen im Gesamtbetrag von rund 7000 M eingegangen. Allen dabei Beteiligten sagt der Vorstand auch an dieser Stelle Dank dafür, daß sie ihn in seiner Absicht, eine Veranstaltung zu fördern, die in weitestem Sinn den idealen Interessen des Berliner Buchgewerbes dienen soll, richtig verstanden und freundlich unterstützt haben.

Auch im vergangenen Jahre hat die Korporation den Heimgang werter Kollegen zu betrauern gehabt; wir verloren durch den Tod die Herren Wilhelm Gronau, Elwin Staude und Heinrich Schindler.

Ganz unerwartet und tief schmerzlich traf uns der Tod des ersten Schriftführers der Korporation Wilhelm Gronau, der nach kurzer Krankheit am 17. Dezember 1903 von uns gegangen ist. Gronau wurde am 24. April 1864 als zweiter Sohn des hiesigen Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzers Wilhelm Gronau geboren. Er besuchte das königliche Wilhelms-Gymnasium bis Ober-Sekunda und trat zu Ostern 1884 als Lehrling in die Buchhandlung von Mitscher & Köstler ein, wo er sich durch seine Pflichttreue, Zuverlässigkeit und die Gewandtheit, mit der er alle ihm übertragenen Arbeiten erledigte, die Zufriedenheit seiner Prinzi-

pale in dem Maße erwarb, daß diese ihm ein halbes Jahr seiner Lehrzeit erließen. Hier verblieb er noch ein halbes Jahr als Gehilfe und ging dann als solcher in den Verlag Allgemeiner Verein für deutsche Literatur und Hermann Baetel, wo er sich wieder in jeder Weise das Vertrauen und die Zufriedenheit seines Chefs erwarb, dessen Tochter Gronau 1892 als Gattin heimführte, nachdem er sich im Jahre 1891 durch Kauf des von ihm unter der Firma Wilhelm Gronau weitergeführten Verlags von Eugen Franck (Georg Maske) in Oppeln selbständig gemacht hatte. Neben der »Zeitschrift für französische Sprache« widmete er seine Verlagstätigkeit hauptsächlich den zahlreichen Lehrbüchern Rickens, die im Laufe der Jahre bei ihm erschienen, und für deren Einführung und Verbreitung er eine große, erfolgreiche Tätigkeit entfaltete.

Neben seiner Wirksamkeit als Verleger, durch die er seiner Firma einen geachteten Namen erwarb, entfaltete Gronau aber auch eine große gemeinnützige Tätigkeit als langjähriger Vorsitzender der Voreinschätzungskommission, stellvertretender Bezirksvorsteher, Servisverordneter und Leiter der Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahlen. Uns ist der Verstorbene ganz besonders nahe getreten und wert geworden durch das lebhafteste Interesse, mit dem er sich der öffentlichen Angelegenheiten im Berliner Buchhandel annahm. Jahrelang ist er Schriftführer des Vereins Berliner Buchhändler gewesen. Seit 1898 bekleidete er das arbeitsreiche Amt des Schriftführers im Unterstützungsverein und ebenso seit drei Jahren in unsrer Korporation. Mitten aus dieser vielseitigen, mit Treue und nie versagendem Eifer gepflegten Wirksamkeit ist er im blühenden Alter von vierzig Jahren geschieden. Dem liebenswürdigen, stets bereiten, arbeitsfreudigen Mann folgt unser Dank über das Grab hinaus nach, wie wir ihm allezeit ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

Elwin Staude wurde am 5. Oktober 1838 zu Hannover als jüngster Sohn des 1846 verstorbenen königlichen hannoverschen Hof-Kapellmeisters Ernst Staude geboren.

Der frühe Tod des Vaters brachte die Familie in eine sehr bedrängte Lage, so daß Staude recht freudlose und ernste Kinderjahre durchleben mußte. Nach beendeter Schulzeit trat er als Lehrling in die Meyersche Hofbuchhandlung zu Detmold ein, in der er auch noch als Gehilfe verblieb, bis er als solcher zu Bieweg & Sohn nach Braunschweig ging. Danach arbeitete er vier Jahre in Stockholm und wurde von dort aus von August Hirschwald in Berlin engagiert, mit dessen damaligem Besitzer, Eduard Aber, ihn eine nur durch den Tod gelöste herzliche Freundschaft verband. In diesem Hause erreichte er sehr bald eine Vertrauensstellung, in der er sieben Jahre bis zu seiner Etablierung verblieb.

Staude begründete seine Selbständigkeit am 5. Oktober 1870, nachdem er schon vorher einige Verlagswerke erworben hatte. Sein erstes Buch war die englische Ausgabe der »Grundzüge der Gesellschafts-Wissenschaft«, das im Laufe der Zeit sechzehn Auflagen erleben konnte. Es folgten dann deutsche Ausgaben der Werke: Smith, »Natur und Ursachen des Volkswohlstandes«, Sudre, »Geschichte des Kommunismus« zc. Der erste größere pekuniäre Erfolg im Anfange seiner Selbständigkeit war das kleine, monatlich einmal erscheinende Büchlein »Berlin im Portemonnaie«. Einige Zeit darauf kaufte er mit dem hieraus erworbenen Kapital den Verlag von Otto Loewenstein, den er seiner Firma einverleibte. Später verdient die Veranstaltung der deutschen Ausgabe der Schriften von Henry George Erwähnung. Dann begann er in größerem Umfange sein bekanntes Vermittlungsgeschäft unter der